— Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren 315 Rinder, 540 Land- und 201 Ungarschweine, 605 Hammel, 179 Kälber und 2 Ziegen zum Verkauf gebracht. Der Geschäftsgang gestaltete sich schleppender wie je und dürften die Händler namentlich beim Verkauf von Hammeln und Kälbern erhebliche Verluste erleiden. Primaqualität von Rindern, überreich vorhanden, wurde pr. Ctr. mit 57 bis 60 M., Mittelwaare mit 52 und geringe Sorte mit 30 M. bezahlt. Hammel waren wenig begehrt, das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch — heute vor acht Tagen gern mit 60 Mark bezahlt — kostete gestern knapp 57 Mark, Landhammel in derselben Schwere 54 Mark, das Paar Ausschußschöpse, obgleich nur in geringen Posten vorhanden, höchstens 30 M. Landschweine englischer Kreuzung galten pr. Ctr. 48 und Schlesier 42 M., während der Centner lebendes Gewicht von Mecklenburgern bei 40 bis 45 Pfund Tara 45 bis 48 M. und von Bakonyern bei derselben Tara nur 42 bis 46 M. kostete. Der schleppendste Geschäftsverkehr machte sich in Kälbern geltend, die außerordentlich schwer verkäuflich waren. Viel Unmuth zeigte sich bei Fleischern und Händlern über die noch immer aufrecht erhaltene Sperre des Schlachthofes, nachdem selbst in der Sperre der österreichischen Grenze in den letzten Tagen mannichfache Erleichterungen, resp. theilweise Aufhebung derselben verfügt ist. Wie kommt es — so fragt man sich, — daß gerade der Dresdner Centralschlachthof, in welchem doch schon seit Monaten kein einziges Rind aus Böhmen zugetrieben worden ist, gesperrt bleiben soll?! — Am Donnerstag standen 162 Schweine und 271 Kälber zum Verkauf. Dieser Kleinviehmarkt war von Fleischern zahlreich besucht, welche zumeist für Schweine Kauflust zeigten, die zu Preisen des letzten Hauptmarktes rasch genommen wurden. Der Kälberhandel lahmte, wie immer nach Festtagen, ganz auffällig und die Händler erzielten nur in guter Waare 95 Pfennige pro Kilo Fleisch.

— Der Geldregen, Cytisus Laburnum, der wegen seiner schönen Blüthen in unseren Gärten so beliebte Strauch oder Baum, ein ungemein giftiges Gewächs ist, scheint dem größeren Publikum nicht bekannt zu sein. Er ist aber eine Giftpflanze ersten Ranges, denn alle seine Theile, Blüthen, Blätter, Schoten, selbst die Rinde und Wurzeln enthalten das von Husemann und Marme 1864 entdeckte Cytisin, das schon in einer Dosis von 0,03 Gr. unter die Haut gespritzt, Hunde und Katzen sofort tödtete. Seit der ersten Beobachtung einer Vergiftung eines Menschen durch Cytisin 1843 (ein Knecht hatte aus Scherz einer Köchin ein Stückchen Goldregenrinde in die Suppe gelegt) sind in der medizinischen Literatur mehr als 100 Vergiftungen durch Cytisin niedergelegt und von diesen endete eine große Zahl tödtlich. Es waren hauptsächlich Kinder, die von den Schoten und Samen (Hülsen der kleinen Bohnchen genügen zur Vergiftung eines Kindes) gegessen hatten, aber auch Erwachsene, die durch Verwechselung der Goldregenblüthen mit Akazienblüthen erstere zu Thee verwendeten oder sonstwie von Theilen des Goldregens genossen hatten. Wie viel Cytisinvergiftungen mögen schon vorgekommen sein, die als solche nicht erkannt werden konnten? Die Erscheinungen der Vergiftung sind nämlich sehr wenig charakteristisch; sie bestehen in Erbrechen, Durchfällen, Krämpfen und baldigem Verfall der Kräfte. Ein Gegenmittel giebt es nicht.

— Die schon mannichfach aufgetauchten Apparate zur Vervielfältigung geschriebener Manuskripte haben neuerdings eine sehr bemerkenswerthe Bereicherung durch einen Apparat erfahren, welcher den weitgehendsten Ansprüchen, die man an einen solchen stellt, auf überraschende Weise entspricht und die Fehler der früheren Apparate vermeidet. Es ist das der von der Firma Josef Lewitus in Wien gefertigte und bei den Herren Baumann u. Sendig hier vorrätige und patentirte „Hektograph", welcher den großen Vorzug gewährt, daß man mit der dazu gehörenden Tinte, die schwarz, roth, blau ꝛc. sein kann, auf jedes beliebige Papier zu schreiben vermag und von einem einzigen Manuskript 50—80, ja sogar 100 deutliche Abzüge mit großer Leichtigkeit und Schnelligkeit herstellt. Der Apparat besteht aus einer Zinkkapsel, welche mit einer gummiartigen hellgrünen Masse, die ein Geheimniß bildet, ausgefüllt ist; auf diese Masse wird das geschriebene Manuskript etwa eine Minute aufgelegt, das Geschriebene erscheint alsdann auf der Masse und nunmehr nimmt man in rascher Aufeinanderfolge die Abzüge in der oben angegebenen Anzahl ab. Die auf die Masse gedrückte Schrift wird hiernach ohne weiteren Verzug mit kaltem oder warmem Wasser weggewischt, und wenn noch mehr Abzüge nothwendig sind, erneuert man einfach das angedeutete Verfahren. Die Masse in der Kapsel ist von solcher Dauer, daß viele Tausende Exemplare der Vervielfältigung angefertigt werden können, ehe eine Erneuerung der Masse nothwendig ist. Ein ebensolcher Vervielfältigungs-Apparat aus einer anderen Fabrik und in etwas abweichender Form wurde uns durch die Verkaufsdame der Papierhandlung von Jahn (Pragerstraße) vorgeführt und erfüllte seinen Zweck ebenfalls ganz vortrefflich, obgleich er sich in der Jahn'schen Handlung im Preise noch etwas billiger stellt als der erstere sehr vorzügliche.

— Das von der freiwilligen Turnerfeuerwehr am Sonntag im Gewerbehause zum Besten der Kompagnie-Krankenkasse abgehaltene Concert nebst Ball fand eine rege, mit Rücksicht auf den Zweck erfreuliche Betheiligung. Die einzelnen Vorlesungen, namentlich die Produktionen des Prof. Oeser aus dem Bereiche der Magie, fanden viel Beifall. Die aktiven Feuerwehrleute waren in vollständiger Ausrüstung erschienen.

— In einer Stadt im Erzgebirge wurde neulich ein langes Kartenspiel abgehalten. Ein Herr aus Schneeberg kam dort hin und traf mit einem Barbier in einer Restauration zusammen. Abends 6 Uhr fingen Beide an, Karten zu spielen, und zwar Sechundsechzig. Sie spielten die ganze Nacht hindurch mit wechselndem Glück; Goldstücke — denn es wurde hoch gespielt — rouleirten hinüber und herüber. Es wurde früh, sie spielten; es wurde Mittag, sie spielten, und so spielten sie und tranken nicht wenig, bis Nachmittags 4 Uhr, um welche Zeit der Barbier gründlich barbiert war, denn er hatte nicht nur sein ganzes Geld verspielt, sondern seinem Partner auch noch einen Wechsel über 200 Mk. gegeben. Beide waren zudem so im Thee, daß sie nicht wußten, ob es hell oder dunkel war. Spatzvögel banden sie mit Bindfaden zusammen und ein paar dreiste Schuljungen führten sie so in der Stadt herum.

— Die Betheiligung an dem Hessel'schen Jubiläumsextrazug nach Wien wird jedenfalls eine sehr ansehnliche sein, da hinsichtlich der Fahrpreise noch nie etwas so Billiges geboten wurde.

— Am 11. d. M. wurde im Walde hinter dem weiten Neustädter Friedhofe ein unbekannter junger Mann in der Mitte der Vier Jahre erhängt aufgefunden. Die Persönlichkeit desselben ist jetzt als die des Schmiedegesellen Kretzschmar aus Liebethal recognoscirt worden.

— Heute bleibt wegen vorzunehmender Baulichkeiten die Weißegasse von der Kreuzkirche bis zur großen Frohngasse, von heute bis mit übermorgen die Chemnitzer Straße zwischen Annen- und Schweizerstraße und bis 26. d. die Striesener Straße von der Elias- bis Reißigerstraße für den Fahrverkehr gesperrt. Auf die Zeit von 4 Wochen bleibt der zwischen dem Jagdweg und der Rosenstraße gelegene Trakt der Freibergerstraße für alles Geschirr gesperrt.

— Vorgestern hat ein Kaufmann aus Warschau, der auf der Schlesischen Bahn hier angekommen war, um sich nach Leipzig zur Messe zu begeben, auf dem Wege nach dem Leipziger Bahnhofe eine rothlederne Brieftasche mit 3200 Rubeln zumeist in Hundertrubelscheinen verloren. Nach den Angaben des Verlustträgers soll es aber eben so gut möglich sein, daß ihm die Brieftasche bereits auf der Fahrt nach hier abhanden gekommen ist.

— Ein junger, als Karousselwächter in Antonstadt fungirender Mensch hat vorgestern mit einem 6jährigen Kinde unzüchtige Handlungen vorgenommen und dadurch seine Arretur veranlaßt. Ein Wohlfahrtspolizeiaufseher bewirkte die Festnahme desselben.

— In der Salzgasse, also in unmittelbarer Nähe der Polizei, exzedirten in der Sonnabendnacht drei junge Burschen in so lauter Weise, daß die Bewohner der kleinen Gasse sämmtlich alarmirt wurden. Polizeiorgane waren selbstverständlich auch sofort bei der Hand und brachten die leichtsinnigen Skandalmacher hinter Schloß und Riegel.

— In den Morgenstunden des gestrigen Tages hatten mehrere Zimmerer auf der Marienbrücke das Unglück, daß der von ihnen geschobene und mit Rüstholz überladene Wagen zusammenbrach, so daß Leitern und Rüstbäume die Straße sperrten. Jedenfalls werden die Zimmerleute der Ansicht gewesen sein: „Die Woche fängt gut an."

— Selten dürfte ein so bedeutender Schneesturm um jetzige Jahreszeit sein, wie er sich durch das Gesammtgebiet der sächsisch-böhmischen Schweiz vom letzten Freitag früh bis zum Sonnabend nach Mitternacht entlud. Stellenweise wurden Schneewehen bis über Meertiefe angetroffen, z. B. an der Napoleonsschanze bei Lohmgrund, an der Hohbuschkuppe oberhalb Lichtenhain, auf der Hinterhermsdorfer Chaussee an der sogenannten Hundskirche, auf dem Ulbersdorf-Krumhermsdorfer Kommunikationswege ꝛc., wo überall Pferde und Wagen im Schnee stecken geblieben waren und ausgeschaufelt werden mußten. Das plötzliche Aufschwellen des Elbstromes erklärt sich aus dem sofort eingetretenen Thauwetter. Besonders imposant präsentirte sich der große Wasserfall im Kirnitzschgrunde. Auch viele Schneebrüche sind in den dortigen Wäldern zu verzeichnen.

— Ein Handwörterbuch für den Handels- und Geschäftsverkehr mit Berücksichtigung moderner Erscheinungen dürfte ein willkommenes Unternehmen sein. Der Verfasser (Dr. Klemich, Schloßstr. 23) ersucht uns, darauf hinzuweisen, daß er bereit ist, noch vor der Drucklegung Benennungen von technischen und gewerblichen Neuschöpfungen, die ihm etwa entgangen sein könnten, aufzunehmen. So weit es sich um patentirte oder sonst gemeinnützige Gegenstände handelt, kann der Name des Erfinders, auch seine Adresse, hinzugefügt werden.

— Am Sonnabend Nachmittag wurden zwei von der Stellung kommende betrunkene Rekruten am Neumarkt arretirt, weil sie in der Frauenstraße die ihnen entgegenkommenden Leute rücksichtslos vom Trottoir heruntergerempelt hatten.

— Am 18. d., Nachmittags fand auf dem Fahrwege zwischen Hotel Bellevue und dem kgl. Packhofe eine Besichtigung derjenigen Handelsfuhrwerke statt, deren Besitzer für besonders gute Pflege ihrer Hunde vom Direktorium hiesigen Thierschutzvereins, wie alljährlich, mit Belohnungen aus der Helmcke-Stiftung bedacht werden sollten. Von den acht Empfohlenen erhielten sechs, als die würdigsten, je 28 M. Belohnung, während 2 Personen vorläufig nur kleinere Beträge als Anerkennung empfingen, der Vertheilung ging eine Ansprache seitens des Vereinsvorsitzenden voraus und waren bei dem Akte auch mehrere Mitglieder des Thierschutzvereins anwesend.

— Auf der Blasewitzer Dampfschiffswerft herrscht, wie alljährlich um diese Zeit, der regste Fleiß. Demnächst wird das neue große Personendampfschiff, das als Ersatz für das alte „Dresden" gebaut wird, vollendet sein und ebenfalls wieder den Namen der schönen sächsischen Residenz- und Hauptstadt führen. Schon zu Pfingsten wird das Schiff die stolze Flottille der Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt kräftig verstärken können.

— Der Gartenbauverein in Gründberg beschenkt die dortigen Konfirmanden in recht sinniger und nützlicher Weise mit Obstbäumchen, deren Anpflanzung und Pflege er überwacht. In diesem Jahre empfingen ca. 80 Konfirmanden — die sich selbst dazu drängten — solche Bäume.

— Ein unbekannter junger anständig gekleideter Mann erschien am Sonnabend Abend in einer Restauration der Terrassengasse und benahm sich dort in so auffälliger Weise, daß man an seiner geistigen Gesundheit nicht zweifeln konnte. Die Polizeibehörde wurde deshalb benachrichtigt und schaffte ihn auch alsbald nach dem Stadtkrankenhause.

— Am vorigen Sonntag ist im Zoologischen Garten bei den Lappländern ein Taschendieb auf frischer That ergriffen worden. Derselbe ist ein Schneider aus dem Erzgebirgslande und wegen gleicher Thaten schon bestraft. Man wird wohl nicht irren, wenn man ihm die in den letztvergangenen Tagen im Zoologischen Garten vorgekommenen Taschendiebstähle, wozu allerdings unter dem zur Besichtigung der nordischen Gäste massenhaft zusammengeströmten Publikum eine höchst günstige Gelegenheit gegeben war, allein zur Last legt, obgleich keines von den gestohlenen Geldtäschchen in seinem Besitz gefunden worden ist.

— Der morgige Königs-Geburtstag sendet einen neuen Strahl der Schildkrotkunst in das vielgerühmte Blasewitzer Waldrark-Hotel. Dasselbe ist vor 4 Wochen von seinem früheren Wirth, einem Oesterreicher, verlassen worden und bis jetzt hat es gedauert, daß prachtvolle Hotel zeitgemäß wieder herzustellen und zwar unter der erprobten Oberleitung des Herrn Faller, früherem Besitzer des renommirten Dresdner Hotel Europe am Altmarkt. Herr Faller ist Mitbegründer des Parkhotels und tritt leitend nur ein, um dasselbe als Hotel und Pension mit kurkundlichen Vorzügen als ein Unternehmen ersten Ranges neu in Aufschwung zu bringen. Morgen nun wird dasselbe durch ein großes Festessen der Blasewitzer Bürgerschaft zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Königs erstmalig zeigen, was Küche und Keller vermögen.

Im Saale des vormaligen Kadettenhauses (Eingang Niedergraben Nr. 2) sind gegenwärtig bis 4. nächsten Monats die für den Neubau des Dresdner Gymnasiums eingegangenen Konkurrenz-Entwürfe öffentlich ausgestellt. Architekten von weit und breit sind seit Sonntag hierzu eingetroffen.

— Scheidenberg. Seit Jahren sind die hiesigen Behörden für die Anpflanzung von Bäumen an öffentlichen Straßen und Plätzen in dankenswerther Weise bemüht, bei den klimatischen Verhältnissen hiesiger Gegend ein schweres Stück Arbeit. Um so empörender ist es, wenn roher Uebermuth die jungen Anpflanzungen zerstört. Endlich ist es den unermüdigen Erörterungen der hier stationirten Gendarmen Wackwitz gelungen, einen verschiedener Baumfrevel sehr verdächtigen Menschen zu ermitteln und ihn dem Gerichte zu überliefern. Den Vandalen trifft hoffentlich eine exemplarische Strafe.

— Am Sonnabend hat in Leipzig ein konditionsloser Kellner in einer Restauration in der Ritterstraße einem Kutscher, mit dem er in Streit gerieth, von hinten mehrere Messerstiche versetzt, durch die er zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt ward. Der jähzornige Mensch ist zur Haft gebracht.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Hofrath Eckert entschied gestern gegen drei Angeklagte und hatte sich zunächst der Restaurateur Wenzel Hübich wegen Betrugs zu verantworten. Hübich, ein geborener Böhme und 52 Jahre alt, kam 1848 als Kutscher nach Sachsen und weilt seit 15 Jahren in Dresden. 1876 betrieb der noch unbestrafte Angeklagte in der ehemaligen großen Infanteriekaserne an der Hauptstraße das Fleischereigeschäft und im August desselben Jahres veräußerte er dasselbe, beziehentlich das vorhandene Inventar des Geschäftes an den Zeugen Hermann Rödger für 750 Mk. Als der Käufer später die Erfahrung machte, daß ein Theil des von ihm angekauften Inventars dem Fiskus gehörte, klagte er gegen Hübich und durch die hierauf eingeleitete Untersuchung stellte sich denn auch zur Genüge heraus, daß der Angeklagte bezüglich fünf verschiedener Objekte, als: einer Glasthüre, einer Sommermaschine, einer Rinne u. s. w., im Zeitwerthe von etwa 140 Mk., dem Käufer vorgespiegelt hatte, diese Gegenstände seien sein (H's) Eigenthum. Hübich bestreitet entschieden den Inhalt der Anklage, durch die Auslagen der Zeugen war jedoch an seiner Schuld nicht zu zweifeln und so beantragte Herr Staatsanwalt Richter Verurtheilung wegen Betrugs zu einer angemessenen Gefängnißstrafe. Herr Advokat Schreck, als Vertheidiger, stellte die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim. Das Erkenntniß lautete wegen Betrugs auf 5 Monate Gefängniß. — In der zweiten Verhandlung nahm ein seit 1870 bereits fünfmal und darunter zweimal mit Zuchthaus bestraftes Frauenzimmer, die 32jährige Therese verehel. Berger geb. Müller aus Loschwitz auf der Anklagebank Platz. Die unverbesserliche Langfingerin leugnet gegenüber den wuchtigen Beweisen von ihrer Schuld mit einer seltenen Hartnäckigkeit. Bis Ende Februar wohnte die Müller bei der Zeugin Korius (?) in Löbtau, die in ihrer Kommode 8 Stück Pfandbriefe des erbländischen ritterschaftlichen Kreditvereins verwahrt hielt und eines Tages die schlimme Erfahrung machte, daß drei der Werthpapiere im Werthe von je 75 M. sammt Talons und Koupons fehlten. Der Verdacht des Diebstahls richtete sich sofort auf die Angeklagte, die zur Ausführung des diebischen Manövers als Aftermietherin die ausgiebigste Gelegenheit hatte und um die kritische Zeit herum zwei der abhanden gekommenen Pfandbriefe bei einem Pfandleiher für 95 M. unter dem Namen „Richter aus Wachwitz" versetzt hatte. Die gänzlich mittellose Müller war überdies im Besitze erheblicher Geldbeträge gewesen und hatte den betreffenden Zeuginnen s. Z. verschiedene Angaben über die Quelle, aus welcher ihr Geld herrühre, gemacht ꝛc. Zwar bestritt die Diebin nicht, den Verlust bewirkt zu haben, doch behauptet sie, dies sei auf Veranlassung eines gewissen Richter geschehen, der ihr die Papiere übergeben und ihre Bemühung mit 14 Pfennigen honorirt habe. Herr Staatsanwalt Richter beantragte die Verurtheilung der Angeklagten unter Ausschluß mildernder Umstände und in diesem Sinne setzte es zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — In der Nachmittagssitzung wurde gegen den ehemaligen Bauunternehmer Gustav August Witte aus Berlin wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhandelt. Der mit möglichster Schlauheit auftretende, mittellose Sprecahener baute im Jahre 1870 auf der Reißigerstraße ein inzwischen sudhastirtes Haus, wobei ihm der Baugewerke Lucas bis zu einer gewissen Zeit finanziell beihand. Im Mai dess. J., als der Brunnen zum Neubau fertig gemauert war, drang der Erbauer desselben, der Zeuge Förster auf Zahlung und nach mehrfachen Vertröstungen betriedigte Witte seinen Gläubiger mit einem Wechsel, der nach der Ansicht Förster's am 15. Juni 1876 fällig sein sollte. Als Letzterer schließlich eine Wechselklage bei Gericht anhängig machte, stellte es sich heraus, daß das Accept erst 14 Tage nach dem 15. Juni 1877 fällig wurde und zwar um deswillen, weil sich auf dem Wechsel der von Witte bewirkte Vermerk „a. f.", anni futuri, befand. Während der Angeklagte glauben machen will, im Einverständnisse mit Förster gehandelt zu haben, versichert dieser selbstverständlich das Gegentheil und die Annahme, daß ein unreelles Manöver seitens des Angeklagten vorliege, wurde namentlich durch eine Zeugenaussage charakteristisch bewiesen. Hiernach hatte Witte seiner Zeit sich dahin ausgesprochen, er habe wieder einmal einen Dummen „gemacht" und sei wegen derselben Angelegenheit schon einmal in Berlin „dran" gekommen, man habe aber Nichts gegen ihn ausrichten können u. s. w. Der Angeklagte, von Herrn Justizrath Dr. Schaffrath vertheidigt, wurde wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängniß und zu 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, von der zweiten Anklage jedoch freigesprochen. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Richter.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Einsprüche 9 U. wider Wilhelm Jentzsch hier wegen Unterschlagung; 9¼ wider Ernst Benke in Bärklat und Genossen desgl.; 9½ wider Gottlieb Kühnel in Zauckerode desgl.; 9¾ wider Louis Römer in Löbtau wegen Nöthigungsversuchs; 10 wider Louis Illing in Serkowitz wegen strafbaren Eigennutzes; 10¼ wider Bernhard Reißig in Blasewitz wegen Uebertretung; 10¾ wider Robert Schlüte in Nieterzedlitz wegen Sachbeschädigung; 10¾ wider Gustav Trautmann in Striesen wegen Uebertretung; 11 wider Reinhold Hahn hier wegen Uebertretung, 11¼ wider die ledige Emilie Müller in Striesen desgl., Nachmittags 4 Uhr wider Anna von Nassa'en in Wachau wegen Beleidigung; 4¼ in Privatklagsachen zwischen Ferdinand von Nassacken und Reinhard Wünsch in Radeberg wegen Beleidigung; 4½ wider Hermann Berger in Lindenau wegen Körperverletzung; 4¾ wider Louise Bertram hier wegen Beleidigung; 5 wider Ferdinand Zillier in Niederdöbritz desgl.; 5½ wider Ernestine verehel. Wiehnert in Löbtau desgl.

— **Witterungs-Beobachtung am 21. April, Abds. 7 Uhr.** Barometerstand n. Oscar Lisolt (Wallstr. 19): 749 Millimeter (seit gestern 9 Mm. gestiegen). — In Aussicht: Verändert. — Thermometrograph n. Reaumur: 11½° W. — Differenz von gest. zu heute 14°; — niedr. Temperat. 5° W., höchste Temp. 19° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südost-Wind. Himmel: dunstig.

— **Eisbäder in Dresden, 21. April, Abds.: 110 Cent. über 0.**

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 20. April um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. auf 0° reduzirt.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—
St. Petersburg	751,1	S	leicht	bedeckt	+ 4,0
Moskau	751,7	S	still	wolkig	+ 6,0
Hamburg	754,3	W	mäßig	halb bedeckt	+ 4,0
Brüssel	741,7	SW	stark	Regen 1)	+ 2,3
Paris	750,8	SO	leicht	bedeckt	+ 8,0
München	756,2	NW	leicht	Dunst	+ 3,6
Leipzig	756,5	SW	still	bedeckt	+ 5,7
Berlin	756,4	W	leicht	halb bedeckt	+ 5,0
Wien	756,7	S	still	heiter	+ 8,1
Breslau	756,9	SW	mäßig	halb bedeckt	+ 7,0

1) Nachts Regen, Schnee, Graupeln.

Uebersicht der Witterung. Die gestern im Westen eingetretene Abnahme des Luftdruckes hat sich während der Nacht bis zur Ostgrenze Deutschlands fortgepflanzt. Infolge der hierdurch bedingten etwas gleichmäßigeren Luftdruckvertheilung hat die über Mittteleuropa vorherrschende westliche Luftströmung namentlich über Island und dem Binnenlande, meist bei geringer Temperaturzunahme und vor West nach Ost fortschreitendem Aufklaren abgeflaut, nur über Ostpreußen dauern die stärkeren bis stürmischen südwestlichen Winde bei trübem Wetter noch fort. Ueber Centraleuropa liegt die Temperatur noch allenthalben unter der normalen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Dem Helden von Belfort, General von Werder, welcher zuletzt als Kommandeur des badischen Armeekorps fungirte, wurde sein Abschiedsgesuch bewilligt und General v. Werder hat dieser Gelegenheit in den Grafenstand erhoben. Sein Nachfolger als Kommandant des badischen Armeekorps wird General v. Obernitz.

Ueber die Ursachen des Selbstmordes des Gardeoffiziers Grafen Koenigsmark in Berlin kursiren mehrere Lesarten. Die glaubwürdigste ist die, daß der lebensdurstige Offizier sich in das leichtsinnigste Schuldenmachen gestürzt hat und schließlich von Wucherern ausgebeutet und zur Verzweiflung getrieben wurde. Die andere Lesart ist nach dem „Berlin-Kourier" folgende: Graf Königsmark, jung, elegant, Offizier, einem alten Adelsgeschlechte angehörig, hatte vor Jahren intime, sehr intime Beziehungen zu der Tochter eines bürgerlichen Gutsbesitzers. Die Dame hat indeß aus Gründen, deren Erörterung nicht hierher gehört, nicht ihn, sondern einen ziemlich hochgestellten Beamten geheirathet. Trotzdem dauerten die Beziehungen zwischen dem Offizier und der nunmehr verheiratheten Dame fort. Eines Tages benachrichtigte ein anonymer Brief den Gatten der Dame, daß seine Frau in Begleitung eines Offiziers sich in einem besonderen Zimmer eines der elegantesten Restaurants befinde. Der beleidigte Gatte stürzte nach jenem Restaurant hin und — er fand die Angaben des Briefes vollkommen bestätigt. Er brachte die Affaire zur Cognition des Ehrengerichtes des betreffenden Offizierkorps und der Offizier erklärte vor jenem Ehrengericht, daß er und die Dame längst einig seien, sich zu heirathen, sobald es gelungen sein würde, das Eheband, das sie an ihren jetzigen Gatten knüpfte, zu lösen. Die Scheidung erfolgte, aber jetzt weigerte sich plötzlich der Offizier aus Gründen, die wir nicht kennen, die Dame zu heirathen. Die Angelegenheit kam von Neuem vor das Ehrengericht und fielen einen für den Offizier ungünstigen Ausgang nehmen zu wollen. Der Pistolenschuß hat dem ganzen traurigen Handel ein Ende gemacht.

Wie man aus Hamburg schreibt, hätte es in einer der letzten Bundesrathssitzungen eine recht erregte, recht heftige Szene gegeben. Es heißt, der erste Bürgermeister der freien Stadt Hamburg, Herr Dr. Kirchenpauer, habe in einer längeren Rede seine freihändlerischen Ansichten entgegen den schutzzöllnerischen des Fürsten Bismarck mit sehr großer Entschiedenheit vertheidigt. Dadurch hätte er nun den Zorn des Reichskanzlers in einem so starken Maße hervorgerufen, daß es nur der Vermittelung des bairischen Bundesrathsbevollmächtigten gelang, wenigstens der Form nach den Frieden wiederherzustellen.

Ueber die Rettung von 12 verschütteten Bergleuten aus dem Marschacht bei Stockheim (Bayern) wird geschrieben: Die Hilfe von außen kam noch zu rechter Zeit; die armen Verschütteten stillten ihren Hunger bereits mit Kautabak, Papier ꝛc., und eben sollten die Stiefelschäfte an die Reihe kommen. Um den Durst zu stillen, tauchten sie faules Holz in's Wasser, welches alsdann ausgesogen wurde. Bei all' diesen Entbehrungen und in ihrer Todesangst dahnten sich diese 12 Männer einen 18 Meter langen Weg mit nur einer Hacke und ihren Händen. Es ist als ein besonderes Glück zu bezeichnen, daß die Erdmasse fest aufeinander lag und dadurch der Weg frei blieb. Während man von außen erst am Ostermontage früh Stimmen hörte, die erkennen ließen, daß die Verschütteten noch am Leben seien, vernahmen dieselben schon 2 Tage vorher, daß zu ihrer Befreiung eifrig gearbeitet wurde. Nunmehr sind gegen 40 unmündige Kinder wieder mit ihren sorgenden Vätern beglückt.

Oesterreich. Auf der Buschtiehrader Bahnstrecke bei Karlsbad senkte sich der Bahnkörper an der Stelle, wo das Kohlenwerk angrenzt; man vermuthet, durch leichtsinnigen Abbau. Es wurden Maßregeln zur Sicherheit des Verkehrs getroffen.